

vor der Auktion auf dem Boden knieend, die ach so zahlreichen Almanachbändchen ordnend. Stargardt war — an und für sich zerstreut — etwas durcheinander, denn unglücklicherweise war in diesen Tagen das alte Faktotum gestorben; er, der alte Packer, allein konnte die Schlaguhr im Geschäft aufziehen und stellen. Als der Uhrmacher herbeikam, redete Stargardt den von nichts wissenden Handwerker mit den Worten an: „Ja, ja, der Mann ist tot“; mit einer Gebärde nach der Uhr zeigend, ging er achselzuckend im Zimmer auf und ab und rief dem verdutzten Uhrmacher zu: „ja, deutlicher kann ich es nicht!“. Aber trotz dieses kapitalen Zwischenfalles nahm die Versteigerung doch zur rechten Zeit ihren Anfang und ihr Ende, und der Erfolg war durchaus befriedigend.

Dann entsinne ich mich als Vorläufer meiner eigentlichen späteren Auktionszeit einer Versteigerung in Colmar durch einen einheimischen Notar, der im Elsaßdeutsch die Auktionsbedingungen vorlas und dann munter französisch zu versteigern fortfuhr, wie ich diese zweisprachige Handhabung auch in Straßburg mehrfach erlebt habe. Einen sehr schönen Pergamentdruck, eine frühe Ptolemäus-Ausgabe und manches andere erwarb ich damals mit Stolz, und als idealer Genuß blieb der Eindruck, den das grandiose Grünewaldsche Altarbild hinterließ. — Auch eine in Frankfurt stattgehabte gerichtliche Nachlaßversteigerung möchte ich erinnernd streifen, die durch einen charakteristischen humoristischen Zwischenfall in meinem Gedächtnis haften geblieben ist. Wir waren alle zur Stelle, als um drei Uhr die Auktion beginnen sollte, im Hofe des Hauses; sämtliche Antiquare und was sich dazu rechnete, nur der alte Schwelm fehlte. Mit entsprechender Verspätung erschien dann der vereidigte Beamte und führte uns drei Treppen hoch zu einer großen Bodenkammer; das Vorlegeschloß wurde abgenommen, und in der Mitte der zu versteigernden Schätze saß der alte Schwelm, rauchend und aus listigen Augen schmunzelnd die Ankommenen begrüßend. Er allein hatte es verstanden, sich den vorherigen Eintritt in das Heiligtum zu sichern.

Der eigentliche systematische Besuch der Bücher- und Kunstauktionen beginnt für mich erst mit meiner Etablierung von 1899 an. Seit dieser Zeit haben nur wenige Versteigerungen von Bedeutung stattgefunden auf den speziellen Gebieten des Autographenhandels, der Graphik und des bibliophilen Antiquariats, bei denen ich nicht zugegen gewesen wäre und für die ich nicht Aufträge zur Ausführung übernommen hätte. Meine ersten Auktionsreisen waren nach Holland gerichtet, einem mir bis dahin aus persönlicher Anschauung unbekanntem Land, das mich mit seinen weiten stillen Flächen, den diehreichen Wiesen, von unzähligen Kanälen durchschnitten, den ebenso zahlreichen Windmühlen und den schönen Silhouetten seiner altertümlichen Städte gefangen nahm durch seinen eigenartigen Reiz. In der stillen Univeritätsstadt Leyden wohnte ich eine Woche hindurch der des Abends um sieben Uhr beginnenden Versteigerung bei im „Templum Salomonis“, dem Geschäftshause von Burgersdijk & Niermans, mit obligater Tee-Kredenzung, als einziger Deutscher unter lauter holländischen Kollegen. Dann fuhr ich nach Amsterdam hinüber und wohnte beim alten Bom in einem mit Holzbänken sehr primitiv ausgestatteten Raume einer Ridinger-Versteigerung bei, der sich dann noch eine Kupferstich-Auktion durch R. M. B. de Vries noch unter der Leitung des alten Herrn — auch jetzt wie Bom verschieden) im Hotel Krasnopolski anschloß. Von da ging es nach Gent, wo wertvolle burgundische Miniaturen-Manuskripte und eine umfangreiche geschichtliche Bibliothek verauktioniert wurden. Bei dieser Gelegenheit lernte ich Quaritch jr. kennen, den einzigen Sohn des berühmten Londoner Antiquars. Quaritch ging bei dem Auktionskampf als Sieger gegen Jacques Rosenthal hervor um einen Cartondruck, der für 20000 Francs verkauft wurde, obgleich er unvollständig war. Quaritch, eine wohlbeleibte, große Figur bildete mit seinem englischen Phlegma einen scharfen Kontrast gegen den beweglichen Münchener Antiquar.

Es begannen meine jahraus, jahrein fortgesetzten Besuche der Gutekunstfchen Mai-Auktionen. Stuttgart im Mai ist reizend, die freundliche damalige Residenzstadt mit dem prachtvollen Königsplatz, dem weitläufigen Schloß, dem herrlichen, bis Cannstatt sich hinziehenden Park, dem alten Schloß und seinem rebengeschmückten grünen Bergkranz, stimmt das Gemüt unwillkürlich heiter, so daß die Tage dort immer den Teilnehmern zur Hälfte als Erholung neben angestrenzter Arbeit galten. Zudem wurden die regelmäßig sich einfindenden Auktionsbesucher gute Bekannte und des Abends vereinigten sich die zusammenpassenden Gruppen meist zu geselligen Wein-Kneipereien auf den Höhenwirtschaften, von denen man auf das erleuchtete Stadtbild herabschaute. Während der ersten Jahre meiner Stuttgarter Besuche hielt der alte Kommerzienrat Gutekunst die Versteigerungen noch persönlich ab, dann löste ihn in der Leitung sein Nachfolger Wilh. Gaisler ab. Beider Bild habe ich in meinem Aufsatz „Schattenrisse deutscher Antiquare“ (Vbl. 1916, Nr. 154) zu zeichnen versucht. Im Versteigerungstokal, dem Königsbau, traf man außer den Landsleuten Franzosen, Engländer, Amerikaner, Holländer, Schweden, Dänen. Unter den Franzosen ragte als Senior Danlos aus Paris hervor, eine mittelgroße, schlanke Figur, trotz seiner Jahre von elastischer Haltung mit ausdrucksvollen, äußerst beweglichen Gesichtszügen, mit verbindlicher Handgeste seine Komplimente und Aperçus begleitend. Die Herren Kennedy und Keppel aus New York vertraten glänzend Amerika, auch ein Neffe Morgans war des öfteren da. — Rom sandte den unendlich redseligen, kleinen Kempner, dessen sprudelnde Lebhaftigkeit und dauernde Magenverstimmung chronisch waren. Die deutschen Kollegen waren natürlich alle vollzählig da; wie manchen freundschaftlichen Abend habe ich mit ihnen verleben dürfen, und wie mancher ruht schon längst aus von allen Auktionen! — Auch die Leiter der Kupferstichkabinette, wie die großen Sammler traf man natürlich an, den feinsinnigen Dresdner Geh.-Rat Lehms, Dr. Singer, die Berliner Herren Geh.-Rat Friedländer, Dr. Springer, Dr. Pauli, damals Bremen, jetzt Hamburg, Vichtwark, Dr. H. Ballmann, München, und andere, die ausländischen Kabinette nicht zu vergessen. Alle diese Herren waren ständige Besucher der Gutekunst-Auktionen. Dramatisch bewegte Szenen gab es häufig; so erinnere ich mich eines interessanten Kampfes zwischen zwei deutschen Kupferstichkabinetten anlässlich eines kleinen Blattes, das Gaisler unter Bind, Pieta, aufgeführt hatte und das mit 60 M auf den Auktionstisch geworfen wurde. Die Direktoren beider Kabinette hatten erkannt, daß es sich um ein sehr seltenes unbeschriebenes Blatt (wohl Altdorfers) handelte, und nach scharfem Bieten fiel es dann einem Institut mit 5000 M zu. Solche spannende Momente waren auf den Stuttgarter Versteigerungen nicht vereinzelt. Bei der Lanna-Auktion brachte das höchstbezahlte Blatt Dürers, der heil. Hieronymus, B. 59, 26 400 M, in der im Mai d. J. erfolgten Versteigerung Paul Davidsohn, durch E. G. Boerner in Leipzig, erzielte Dürer, Adam und Eva, B. 1, 200 000 M, der heil. Hieronymus in der Zelle, B. 60, 170 000 M. Ich führe das nur an, um zu zeigen, wie in dem Zeitraum von elf Jahren, 1909—1920, sich die Preise verändert haben, selbst wenn man die Valuta in Betracht zieht. — Bildete Stuttgart vor zehn bis zwanzig Jahren den Hauptanziehungspunkt für den Kupferstich- und Handzeichnungssammler, so bot außerdem für Süddeutschland München mit den zahlreichen Helbingfchen Versteigerungen, die, mehr allgemeinen Charakters, namentlich auf das Gebiet des Antiquitätenhandels hinübergreifen, nebst den Hallefchen Farbstichauktionen, wieder andere Reize; der Besuch der Galerien, soweit man Zeit dazu fand, der Hofoper, des Residenztheaters, der verschiedenen Bräue war bisweilen noch anziehender als die großen Auktionsfäle Helbingf, obgleich es dort des Interessanten die Fülle gab.

Wien kam für mich selten an die Reihe, nicht daß es weniger zog, im Gegenteil; der eigentümlich bestrickende Reiz dieser Stadt (alles das gilt vor dem Kriege) übte wohl seine unwiderstehliche Anziehungskraft aus, aber die Versteigerungen waren, mit Ausnahme der Auktionen bei Bawra und Gil-